

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

V o r t r a g
aber durch Steiners Schriften selbst, ja dies der Papst
Dr. R u d o l f S t e i n e r

(Erst gehalten am 28. November 1919 in D o r n a c h .)

Sie sehen, wie sehr es notwendig ist, meine lieben Freunde, ein unbedeutendes
Meine lieben Freunde, über die Menschen unserer Zeit anzusprechen, und wie
Eine kleine Einleitung muss ich dem Vortrag vorausschicken, weil ich
Sie doch gewissermassen informieren muss, besonders in der jetzigen
Zeit, über verschiedene Dinge, die eben vorgehen, und da möchte ich Ihnen
nur eine kleine Notiz vorlesen, die unser Freund Dr. S t e i n e r in der
letzten Nummer der "Dreigliederung für den sozialen Organismus" ge-
schrieben hat, - ein kleiner Artikel, der heisst: "Neue Wahlverwandt-
schaften". der vorigen Woche hier vorgebracht habe, möchte ich heute ge-
rad "Am 11. November hielt im Sieglehaus in Stuttgart Domkapitular Laun
einen gänzlich unbedeutenden Vortrag über das Thema: "Theosophie und
Christentum"; von dem wir keinerlei Notiz nehmen würden, wenn er nicht
nach einer sogleich ^{zu} charakterisierenden Richtung symptomatisch gewesen
wäre. Der Vortragende folgte nämlich in seinem Gedankengang - genauer
müsste man sagen: in seiner Sätzeordnung - den Ausführungen der Bro-
schüre des Professors Traub, die den Titel trägt: "Steiner als Philo-
soph und Theosoph". Natürlich blieb Traub unerwähnt, aber es war sympto-
matisch interessant zu sehen, wie ein katholischer Domkapitular gemein-
same Sache machte mit dem evangelischen Professor - hinter den Kulis-
sen. Katholische und evangelische Partei (denn Religionen sind das
doch nicht mehr) kämpfen gemeinsam gegen Steiner. Was sich vor aller

Manuskript.

Nicht durchgesehen.

Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.



Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 28. November 1919 in D o r n a c h.

- - - - -

Meine lieben Freunde,

Eine kleine Einleitung muss ich dem Vortrag vorausschicken, weil ich Sie doch gewissermassen informieren muss, besonders in der jetzigen Zeit, über verschiedene Dinge, die eben vorgehen, und da möchte ich Ihnen nur eine kleine Notiz vorlesen, die unser Freund Dr. S t e i n in der letzten Nummer der "Dreigliederung für den sozialen Organismus" geschrieben hat, - ein kleiner Artikel, der heisst: "Neue Wahlverwandtschaften".

"Am 11. November hielt im Sieglehaus in Stuttgart Domkapitular Laun einen gänzlich unbedeutenden Vortrag über das Thema: "Theosophie und Christentum", von dem wir keinerlei Notiz nehmen würden, wenn er nicht nach einer sogleich ⁱⁿ charakterisierenden Richtung symptomatisch gewesen wäre. Der Vortragende folgte nämlich in seinem Gedankengang - genauer müsste man sagen: in seiner Satzordnung - den Ausführungen der Broschüre des Professors Traub, die den Titel trägt: "Steiner als Philosoph und Theosoph". Natürlich blieb Traub unerwähnt, aber es war symptomatisch interessant zu sehen, wie ein katholischer Domkapitular gemeinsame Sache machte mit dem evangelischen Professor - hinter den Kulissen. Katholische und evangelische Partei (denn Religionen sind das doch nicht mehr) kämpfen gemeinsam gegen Steiner. Was sich vor aller

Augen bekämpft - hinter den Kulissen versteht es einander. Welcher Art die Kampfesmittel des Vortragenden waren, geht wohl zur genüge hervor, wenn ich erwähne, dass nach dem Vortrag keine Diskussion stattgegeben wurde und dass der Vortragende darauf hinwies, dass wer sich über Steiner orientieren wolle, dies bei Gegnern Steiners, die er aufzählte, tun könnte, nicht aber durch Steiners Schriften selbst, da dies der Papst verboten habe. - Dr. J.W.Stein."

(Nr. 21. der Dreigliederung des sozialen Organismus, Stuttgart.)

Sie sehen, wie sehr es notwendig ist, meine lieben Freunde, ein unbefangenes Urteil sich über die Menschen unserer Zeit anzueignen, und wie wenig es heute mehr an der Zeit ist, so obenhin nur die Verhältnisse zu beurteilen, wie man dies leider auch vielfach in unseren Kreisen tut. Denn das muss immer wiederholt werden: die Zeiten s i n d sehr ernst, und es genügt nicht, dass man den alten Autoritätsglauben in veränderter Form zu seiner eigenen schläfrigen Bequemlichkeit weiter fortsetzt.

Nun, meine lieben Freunde, im Anschlusse an manches, das ich in den Vorträgen der vorigen Woche hier vorgebracht habe, möchte ich heute gerade etwas Vorbereitendes sagen, das dann morgen und übermorgen weiter ausgebaut werden soll. Es wird sich darum handeln, Ihnen mancherlei auf eine andere Art, als das bisher geschehen ist, ins Gedächtnis zurückzurufen, mancherlei von dem, was wir brauchen werden, um unser ja bereits angeschlagenes Thema weiter zu verfolgen. Wenn wir uns klar machen, wie der Verlauf der Erdenentwicklung war, so können wir dies ja, wie Sie wissen, am besten dadurch, dass wir immer - ich möchte sagen - die Ereignisse auf den Schwerpunkt der Erdenentwicklung hin betrachten, anordnen, denn durch diese Anordnung kommt eine gewisse Struktur in all dasjenige hinein, in dem der Mensch durch die Entwicklung der Menschheit in seiner eigenen Entwicklung drinnen steht. Dieser Schwerpunkt ist ja, wie Sie wissen, das Mysterium von Golgatha, durch das alle übrige

Erdenentwicklung erst ihren Sinn, ihren wahren inneren Gehalt erhalten hat.

Nun, wenn wir zurückgehen in der Entwicklung der abendländischen Menschheit, die ja den Impuls des Mysteriums von Golgatha wie einen Einschlag herein empfangen hat aus dem Orient, so müssen wir uns sagen: etwa im 5. Jahrhunderte vor dem Eintritte dieses Mysteriums von Golgatha beginnt, und zwar aus der griechischen Kultur heraus, eine Art von Vorbereitung für dieses Mysterium von Golgatha. Wir können sagen: es ist ein gewisser einheitlicher Zug in dem griechischen Denken, Empfinden und Wollen durch etwa $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderte vor dem Eintritte des Mysteriums von Golgatha. Und dieser einheitliche Zug leitet sich ein durch die Gestalt des Sokrates, setzt sich dann fort in aller griechischen Kultur eigentlich, - auch im Künstlerischen ist derselbe Zug bemerklich - er setzt sich fort in der gewaltigen, überragenden Persönlichkeit des P l a t o und bekommt dann einen mehr - ich möchte sagen - gelehrt aussehenden Charakter in A r i s t o t e l e s.

Sie wissen ja aus den verschiedenen Darstellungen, die ich gegeben habe, dass das Mittelalter, namentlich in der Zeit n a c h A u g u - s t i n u s besonders bemüht war, die Anleitung, die man bekommen konnte aus der Denkweise des Aristoteles heraus, zu benützen, um alles das zu verstehen, was sich an das Mysterium von Golgatha, seine Vorbereitung und seinen Nachklang, anschliesst. Dadurch ist gerade das griechische Denken so wichtig geworden, auch für die christliche Entwicklung des Abendlandes bis zum Ende des Mittelalters, dass eigentlich griechisches Denken dazu benützt worden ist, um zu durchdringen den Gehalt des Mysteriums von Golgatha. Wir tun gut, wenn wir uns klar machen, was da eigentlich in diesen letzten Jahrhunderten vor dem Einschlag des Mysteriums von Golgatha in Griechenland geschehen ist.

Das, was da sich abgespielt hat im Denken, Empfinden, Wollen des griechischen Menschen, das, meine lieben Freunde, ist eigentlich - man möchte

sagen - der letzte Ausklang einer heute nicht mehr gewürdigten Urkultur der Menschheit. Mit unseren geschichtlichen Betrachtungen können wir ja diese Dinge wahrhaftig nicht in ihrem rechten Lichte sehen, denn unsere geschichtlichen Betrachtungen gehen nicht bis zu jenen Zeiten zurück, in denen eine über die damals zivilisierte Erde hin sich erstreckende Mysterienkultur alles menschliche Wollen und Empfinden im Grunde durchdrungen hat. Wir müssen schon in die Jahrtausende, in die die Geschichte nicht mehr reicht, zurückgehen, mit den Methoden zurückgehen, die Sie ja wenigstens andeutungsweise finden in meinem Buche die "Geheimwissenschaft", um zu schauen, welcher Art diese menschliche Urkultur war. Sie hatte ja ihren Quell in den alten Mysterien, in jenen alten Mysterien, zu denen von grossen führenden Persönlichkeiten zugelassen wurden diejenigen Menschen, die man objektiv zur unmittelbaren Einweihung geeignet finden musste. Durch solche Eingeweihte wiederum strömte dasjenige, dessen als Erkenntnis diese Eingeweihten teilhaftig geworden waren in den Mysterien, zu den anderen Menschen hinaus. Und man kann im Grunde genommen die ganze alte Kultur nicht verstehen, wenn man nicht den Mutterboden der Mysterienkultur ins Auge fasst. Bei Aeschylos sieht man, wenn man nur will, diesen Mutterboden der Mysterien noch ganz deutlich. In Platos Philosophie kann man ihn auch verspüren. Aber dasjenige, was eigentlich die Menschheit durch Mysterien an Offenbarungen über das Göttliche erhalten hat, das ist geschichtlich verloren gegangen. Das ist nur im primitivsten noch in dem enthalten, was geschichtlich nachweisbare Kultur geworden ist. Nun, was da eigentlich geschehen ist, das kann eben am besten dadurch beurteilt werden, dass man sich klar macht, was denn eigentlich in der nachsokratischen Zeit des Griechentums noch zurückgeblieben ist von jener Urmysterien-Kultur, in der auch das Christentum wurzelt. Es ist zurückgeblieben eine gewisse Art des Denkens, eine gewisse Art des Vorstellens.

Sie wissen ja, in der äusseren Geschichte wird erzählt, wie Sokrates

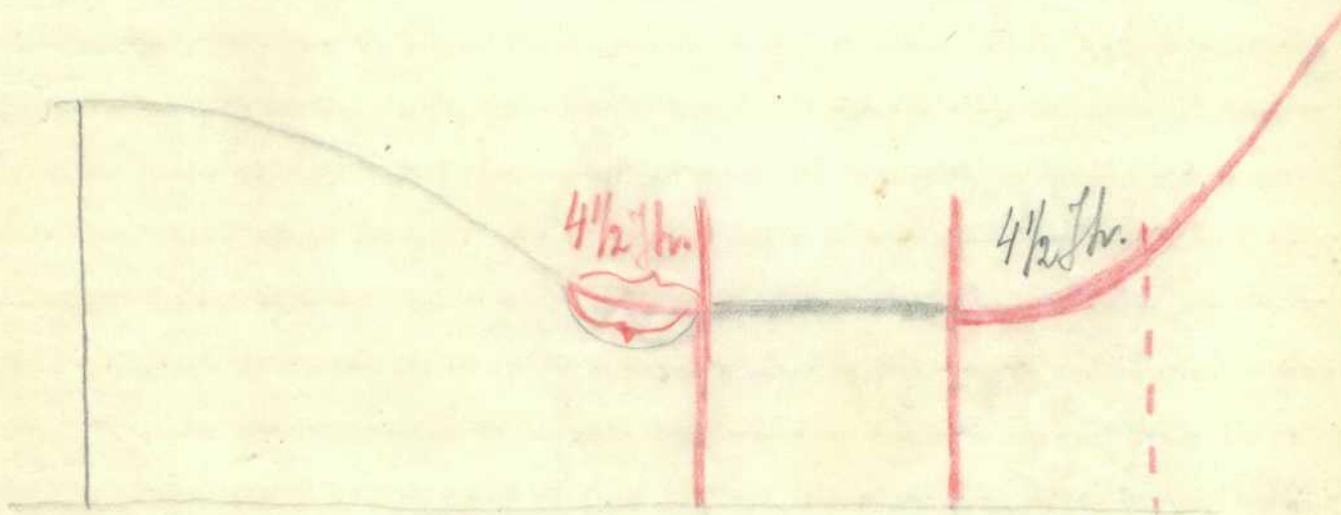
die Dialektik begründet hat, wie er eigentlich der grosse Lehrmeister des Denkens war, jenes Denkens, das dann Aristoteles mehr wissenschaftlich denkend ausgebildet hat. Aber dies, was so griechische Denkungs- und Vorstellungsweise war, das ist eigentlich nur der letzte Ausklang der Mysterienkultur, denn die Mysterienkultur war eine sehr inhaltvolle. Man hat in die Gesamtanschauung des Menschen geistige Tatsachen, die grundlegende Ursachen für unsere Weltordnung sind, erkenntnismässig in sich aufgenommen. Die Inhalte, die gewaltigen grossen Inhalte sind allmählich verglommen. Aber die A r t des Denkens, welche die Mysterien-schüler ausgebildet haben, die Vorstellungsart, die Konfiguration des Denkens, die ist geblieben, und die ist eigentlich historisch geworden, historisch geworden zunächst im griechischen Denken, dann wiederum im mittelalterlichen Denken, im Denken der christlichen Theologen, die ja sich im Wesentlichen für ihre Theologie angeeignet haben dieses griechische Denken, um aus der Denkschulung heraus mit den Gedankenformen, mit den Ideen und Begriffen, die im Grunde eine Fortsetzung des griechischen Denkens waren, dasjenige zu begreifen, was durch das Mysterium von Golgatha in die Welt geflossen ist. Was mittelalterliche Philosophie, sogenannte Scholastik ist, ist durchaus ein Zusammenfluss der geistigen Wahrheiten des Mysteriums von Golgatha m i t griechischem Denken. Die Ausarbeitung, die gedankenmässige Durcharbeitung der Golgatha-Mysterien, die ist durchaus - wenn ich mich des trivialen Ausdrucks bedienen darf - mit dem Handwerkzeug des griechischen Denkens, der griechischen Dialektik gemacht worden. Bis zum Mysterium von Golgatha verfliessen ungefähr von dem Verlust des Inhaltes der Mysterien, von dem Auftreten des bloss Formalen, des bloss Gedankenmässigen der alten Mysterien $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderte. Wir können approximativ sagen: $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderte. So dass wir also uns vorzustellen haben: in einer vorgeschichtlichen Zeit breitet sich über die damals zivilisierte Erde die Mysterienkultur aus.

Die wird gleichsam so weiter entwickelt, dass nur ein Destillat zurückbleibt, die griechische Dialektik, das griechische Denken. Dann tritt das Mysterium von Golgatha ein. Das wird zunächst im Abendlande begriffen mit dieser griechischen Dialektik. Wer sich ganz einleben will etwa in die noch durchaus Theologie tragende Wissenschaft - sagen wir - selbst erst des 10., 11., 12., 13., 14. Jahrhunderts, der muss anders sein Denken einrichten, als heute die Menschheit aus der naturwissenschaftlichen Vorstellungsart heraus gewöhnt ist. Diejenigen Menschen, die heute gewöhnlich über die Scholastik urteilen, können ihr nicht gerecht werden, weil sie alle im Grunde nur naturwissenschaftlich geschult sind, und die Scholastik eine andere Gedankenschulung voraussetzt, als die heutige naturwissenschaftliche Schulung ist.

Nun leben wir heute in einem Zeitpunkte, meine lieben Freunde, in dem wiederum $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderte verflossen sind, seit diese andere Denkweise, die naturwissenschaftliche Denkweise die Menschheit ergriffen hat. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts beginnt das. Da fangen im Abendlande die Menschen an, so zu denken, wie wir es dann schon bis zu einem gewissen Grade hell ausgebildet finden bei Galilei etwa oder bei Giordano Bruno. Das wird dann heraufgetragen bis in unsere Zeiten. Ja, meine lieben Freunde, das ist scheinbar dieselbe Logik, wie die griechische Logik, und dennoch eine ganz andere, ganz andere Logik. Das ist eine Logik, die ebenso abgelesen ist allmählich an den Naturvorgängen, wie abgelesen war die griechische Logik an dem, was die Mysterienschüler, die Mysten schauten in Mysterien.

Und jetzt wollen wir uns einmal den Unterschied klar machen, der da besteht zwischen den $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderten vor dem Auftreten des Mysteriums von Golgatha in der damals ja fast einzig zivilisierten Welt, der griechischen, und zwischen unseren $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderten, in denen die Menschheit erzogen wurde für die naturwissenschaftliche Schulung. ~~kk~~ Am besten kann ich Ihnen dieses graphisch darstellen. Denken Sie sich einmal,

ich möchte sagen, wie eine Art Chimborasso der menschlichen Geisteskultur in sehr alter Zeit die Mysterienkultur. Diese Mysterienkultur wird dann in Griechenland, - ich will das dem Faden nach beschreiben, Logik bis zu dem Mysterium von Golgatha. Das wird dann im Mittelalter fortgesetzt durch die Scholastik (s. Zeichnung). Da haben wir diesen letzten Ausläufer, diesen Ausklang der alten Mysterienkultur durch $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderte. Und nun seit dem 15. Jahrhundert beginnt eine neue Art der Vorstellungsweise. Wir könnten sie die Galileische nennen. Wir sind ungefähr so weit entfernt von dem Ausgangspunkte, wie die Zeit betrug, die man gebraucht hat von dem Auftreten dieser griechischen Denkweise bis zu dem Mysterium von Golgatha. Aber während das ein Ausklang ist, gewissermassen eine Abendröte, haben wir es zu tun mit einem Vorklang, mit etwas, was herauf sich entwickeln muss, was wir hinaufbringen müssen zu einer gewissen Höhe (s. Zeichnung, rot). Die griechische Kultur stand an einem E n d e. W i r stehen an einem A n f a n g e.



Vollständig verstehen werden wir diese Zusammenstellung eines Endes und eines Anfanges nur, wenn wir geisteswissenschaftlich einmal auf die Entwicklung der Menschheit von einem gewissen Gesichtspunkte aus eingehen.

Ich habe Ihnen ja früher schon einmal ausgeführt und bin wiederholt darauf zurückgekommen, dass in der Gegenwart nicht umsonst jene Selbst-

erkenntnis der Menschheit versucht wird, die geliefert werden soll durch die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft. Denn die weitaus grösste Mehrzahl der Menschheit steht ja vor einer bedeutungsvollen Zukunftsmöglichkeit. Sehen Sie, es ist da notwendig, dass man ernst nehme die Tatsache, dass die sich fortentwickelnde Menschheit der Geschichte ein sich fortentwickelnder Organismus ist. Wie beim einzelnen Organismus die Geschlechtsreife eintritt, und auch später epochale Uebergänge da sind, so sind schon einmal auch in der Geschichte der Menschheit epochale Uebergänge da. Heute setzen die Menschen noch der Lehre von den wiederholten Erdenleben immer wieder und wieder entgegen den Einwand: ja, die Menschen erinnern sich nicht daran, die Menschen erinnern sich nicht an ihr früheres Erdenleben.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, wer die Entwicklungsgeschichte der Menschheit eben, wie ich gerade andeutete, als einen Organismus auffasst, der sollte sich nicht wundern, wenn er diese Entwicklungsgeschichte wirklich sachgemäss ins Auge fasst, dass die Menschen sich heute nicht an ihre früheren Erdenleben im gewöhnlichen Erkennen erinnern. Denn ich frage Sie: an was erinnert sich der Mensch im gewöhnlichen Leben denn eigentlich? An dasjenige, was er zuerst gedacht hat. Was er nicht gedacht, an das erinnert er sich ja nicht. Denken Sie, wie viele Ereignisse im Tage von Ihnen unbeachtet bleiben. Sie erinnern sich nicht daran, weil Sie sie nicht gedacht haben, trotzdem sie sich vielleicht in ihrer Umgebung zugetragen haben. Sie können sich nur an dasjenige erinnern, was Sie gedacht haben.

Nun ist die Entwicklung der Menschheit in den früheren Jahrhunderten und Jahrtausenden nicht so gewesen, dass die Menschen sachgemäss sich wirklich das Wesen des Menschen klar gemacht haben. Es gibt zwar seit dem griechischen Denken wie eine Sehnsucht das "Erkenne dich selbst", aber dieses "Erkenne dich selbst" soll erst erfüllt werden durch wirkliche Geisteserkenntnis. Erst dadurch, dass die Menschen einmal ein

Leben anwenden, wozu die Menschheit erst in unserer Zeit reif geworden ist, um in Gedanken zu erfassen das eigene Selbst, erst dadurch wird vorbereitet für das nächste Erdenleben das Erinnern. Denn man muss zuerst nachgedacht ^{haben} über dasjenige, woran man sich erinnern soll. Nur diejenigen, die in früheren Zeiten durch die Einweihung, die ja nicht immer in Mysterien erworben sein muss, durch die Einweihung **w i r k l i c h** hinschauen konnten auf das eigene Selbst sachgemäss, die können in der Gegenwart - und die Menschen sind ja nicht so selten, die es können - **w i r k l i c h** zurückblicken auf frühere Erdenleben. Aber die Sache liegt doch so, dass die Menschen auch in bezug auf ihre rein körperliche Entwicklung eine Umwandlung durchmachen. Diese Dinge lassen sich nicht physiologisch äusserlich beobachten, aber geisteswissenschaftlich beobachten. Die Menschheit ist heute nicht so, wie sie vor 2 Jahrtausenden war mit bezug auf ihre körperliche Konstitution und sie wird nach zwei Jahrtausenden wiederum nicht so sein wie heute. Ueber diese Sache habe ich ja öfter gesprochen. Die Menschen ^{leben} ~~haben~~ in eine Zeit in eine Zukunftszeit hinein, in der - wenn ich mich banal ausdrücken möchte - die Gehirne anders konstruiert sein werden, wie die Gehirne heute beim Menschen konstruiert sind in äusserer Beziehung. Das Gehirn wird die Möglichkeit haben der Rückerinnerung an frühere Erdenleben. Aber diejenigen, die heute nicht vorgesorgt haben werden durch Nachdenken über das eigene Selbst, die werden ~~die~~ diese Fähigkeit, die doch in ihnen mechanisch sein wird, nur wie eine innere Nervosität, - um den heutigen Ausdruck zu gebrauchen - wie einen inneren **M a n g e l** empfinden. Sie werden nicht finden, was ihnen fehlt, weil die Menschheit mittlerweile mit bezug auf ihre Körperlichkeit **r e i f** wird, zurückzuschauen auf ihre früheren Erdenleben. Aber wenn sie nicht vorbereitet hat diese Rückschau, so **k a n n** sie nicht zurückschauen. Dann empfindet sie die Fähigkeit nur als einen Mangel. Deshalb **l i e g t** es im richtigen Erkennen der gegenwärtigen Umwandlungskräfte der Menschheit selbst,

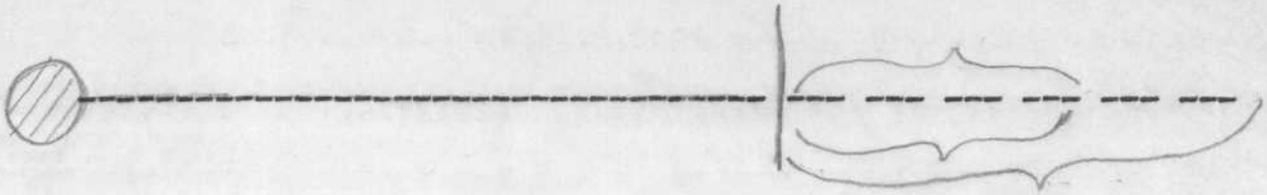
dass durch anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft die Menschen gebracht werden zur Selbsterkenntnis. Nun kann man, und heute will ich das zunächst andeuten, nun kann man auch heute schon darauf hinweisen, wie das besondere Erlebnis sein wird, das den Menschen nahelegen wird, mit den früheren Erdenleben zu rechnen.

Heute leben wir noch in einem Zeitalter, wo jene Empfindungsnuancen eigentlich bei wenigen Menschen, aber doch schon bei wenigen Menschen angedeutet sind, die immer mehr und mehr vorhanden sein werden. Heute werden diese Empfindungsnuancen noch nicht recht beachtet. Ich will sie Ihnen schildern, schildern in der Weise, wie sie einmal auftreten werden. Die Menschen werden hineingeboren werden in die Welt und werden sich sagen: ja, ich werde, indem ich mit den anderen Menschen zusammenlebe, entweder bewusst oder unbewusst erzogen für ein gewisses Denken. Es steigen mir Gedanken auf. Ich werde in eine gewisse Art des Vorstellens hineingeboren und erzogen. Aber zu gleicher Zeit sehe ich mir die äussere Umgebung an. Mein Denken, mein Vorstellen passt nicht recht zur äusseren umgebenden Welt. Sie, diese Empfindungsnuance ist heute schon bei einzelnen Menschen vorhanden. Sie müssen denken in einer Richtung, die ihnen so erscheint, als ob die äussere Natur etwas ganz anderes sagte, als ob die äussere Natur etwas ganz anderes verlangte von ihnen. Wo einmal solche Menschen aufgetreten sind, die diese Diskrepanz gefühlt haben zwischen dem, was sie denken müssen und dem, was die äussere Natur sagt, da hat man sie ausgelacht. Hegel z.B. ist ein klassisches Beispiel dafür. Er hat gewisse Gedanken, - nicht alle Hegelschen Gedanken sind ja töricht, - er hat gewisse Gedanken über die Natur geäussert, sie systematisch zusammengestellt. Dann sind die Spiesser gekommen und haben gesagt: ja, das sind d e i n e Ideen über die Natur; aber schau dir einmal diesen oder jenen Vorgang in der Natur an, das i s t ja nicht so. Da sagte Hegel: Umso schlimmer für die Natur.

Sehen Sie, das erscheint natürlich ganz paradox, und dennoch, es liegt subjektiv durchaus Begründetes in dieser Empfindung drinnen. Es ist durchaus möglich, dass man ganz unbefangen sich auf der einen Seite dem eingeborenen Denken überlässt und sich sagt, es müsste eigentlich die Natur anders sich formen, wenn sie wirklich diesem Denken entsprechen würde. Dann kommt man allerdings nach einiger Zeit darauf, sich auch an das zu gewöhnen, was der Natur abgelauscht ist. Da merken die meisten Menschen dann nicht, dass sie eigentlich dann, wenn sie herangereift sind, das zu beobachten, was der Natur abgelauscht ist, dass sie dann im Grunde genommen etwas wie eine Doppelseele in sich haben, wirklich etwas wie zwei Wahrheiten. Diejenigen, die das schon richtig bemerken, können sehr darunter leiden, weil dadurch in die Seele eine Diskrepanz hinein gebracht wird. Aber das, was ich Ihnen jetzt schildere, was heute bei wenigen Menschen, aber bei diesen schon vorhanden ist, obwohl sie es oftmals nicht sehen, das wird immer mehr und mehr überhandnehmen. Die Menschen werden immer mehr und mehr sich sagen: ja, so wie ich geboren bin, so zwingt mich eigentlich mein Kopf dazu über die Natur mir ein Bild zu machen. Es stimmt eigentlich nicht ~~recht~~ recht mit der Natur. Dann lebe ich mich in das Leben hinein, und im Laufe der Zeit eigne ich mir auch dasjenige an, was die Natur sagt. Dann muss ich einen Ausweg schaffen.

Diese zwiespältigen Empfindungen werden unsere Seelen ganz besonders haben, wenn sie wiederum auf die Erde zurückkommen werden. Da wird nämlich deutlich auftreten eine Art innerer Gedanken und Empfindungsquelle, durch den man sich sagen wird: ja, du empfindest, wie die Welt eigentlich sein sollte, aber sie ist nicht so, sie ist anders. Dann wiederum lebt man sich in diese Welt hinein, wird man sich in diese Welt hineinleben. Man wird eine zweite Art von Gesetzmässigkeit kennen lernen und wird einen Ausgleich suchen müssen. Worauf wird das beruhen? Sehen Sie, nehmen Sie an, der Mensch geht durch die Geburt ins physische

Dasein. Er bringt sich mit dasjenige, was in seinem Denken und Empfinden das Ergebnis seines früheren Erdenlebens ist.



Und während er nicht mit diesem Erdenleben vereint war, hat sich tatsächlich das äussere Erdenleben in einer gewissen Weise verändert. Er empfindet eine Diskrepanz zwischen dem Denken, dessen Wirkungen er mitbringt aus dem früheren Erdenleben, das nicht mehr stimmt zu dem, wie die Dinge geworden sind in ~~der Zeit~~ der Zeit, in der er abwesend war von der Erde. Und nun lebt er sich allmählich in sein neues Leben hinein und nimmt keineswegs vollständig auf in sein Bewusstsein dasjenige, was von ihm aus der Umgebung abgelautet werden kann. Er nimmt es nur, ich möchte sagen, wie durch Schleier auf. Er verarbeitet es ja erst nach dem Tode dann, trägt es in das nächste Leben wiederum hinein. Immer wird der Mensch in dieser Zweiheit seines Seelenlebens drinnen stehen. Immer wird der Mensch gewahr werden: du bringst dir etwas mit, dem gegenüber neu ist die Welt, in die du als physischer Mensch durch die Geburt hineingewachsen bist. Aber durch deinen physischen Menschen nimmst du jetzt in dieser Welt etwas auf, was nicht vollständig gleich in deine Seele dringt, was du erst nach dem Tode wiederum zu verarbeiten hast.

In diese Art, das Leben zu empfinden, müsste der gegenwärtige Mensch sehr intensiv eigentlich sich hineinleben. Denn nur dadurch, dass man sich in so etwas hineinlebt, wird man gewahr die Kräfte, die eigentlich durch unser Dasein pulsen, und die einem sonst ganz entgehen, und wir sind eingesponnen in sie. Aber wenn wir nicht versuchen, sie mit dem Bewusstsein zu durchdringen, bleiben sie im Unterbewusstsein und machen uns bis zu einem gewissen Grade seelisch krank. Dieses Auseinanderfallen, das wird der Mensch immer mehr wahrnehmen, das Auseinanderfallen

desjenigen, was ihm aus dem vorigen Lebenslauf bleibt und desjenigen, was sich in d i e s e m Lebenslauf für den nächsten Lebenslauf vorbereitet. Und w e i l der Mensch diese Zweiheit immer mehr empfinden wird, wird er eine innerliche Vermittlung brauchen, eine wirkliche innerliche Vermittlung wird er brauchen. Und die grosse Frage wird immer brennender werden: Wie kommt der Mensch zu dieser innerlichen Vermittlung? Dieser Frage können wir nur eine Antwort finden, wenn wir das Folgende überlegen.

Ich habe Ihnen öfters ausgeführt: wir sind als Menschen im gewöhnlichen Leben eigentlich nur vollständig wach zwischen Aufwachen und Einschlafen für unser Vorstellungsleben. Das V o r s t e l l u n g s - l e b e n, das bedeutet vollständig wachen. N i c h t vollständig wachen tun wir, auch wenn wir sonst wachen, mit bezug auf unser Gefühlsleben. Unsere Gefühle sind nämlich, auch wenn wir für unsere Vorstellungen und Gedanken voll wach sind, innerhalb unseres Bewusstseins von keiner anderen Daseinstufe, als sonst die Träume. Wer untersuchen kann in diesem Felde, der weiss es durch unmittelbare Anschauung, dass in unserem Bewusstsein nicht lebendiger sind die Gefühle. Nur die Vorstellung, durch die wir die Gefühle repräsentiert haben, lässt das anders erscheinen. Aber das Gefühlsleben als solches kommt aus den Untergründen des Bewusstseins so herauf, dass das, was da heraufwogt, gleich ist einem Träumen. Und der W i l l e in seinem eigentlichen Leben bedeutet für uns etwas, was in uns schläft, auch wenn wir sonst wachen. In bezug auf den Willen schlafen wir. (siehe Aufstellung). So dass wir also diese drei Bewusstseinszustände auch wachend in uns tragen. Wir gehen herum bei Tag wachend in unserem Vorstellungsleben, täuschen uns, dass wir auch im Willen wach sind, weil wir von dem, was unser Wille vollbringt, Vorstellungen haben. Aber was der Wille erlebt, das geht nicht in unser Bewusstsein herauf, sondern nur das Vorstellungsbild. Wir t r ä u m e n unsere Gefühle. Wir verbringen s c h l a f e n d unsere Wollungen.

Aber, meine lieben Freunde, wenn man durch die imaginative Erkenntnis heraufholt dasjenige, was sonst in den Gefühlen träumt, zu vollständiger, klarer Weiterkenntnis bringt, dann merkt man, n i c h t nur in unseren Vorstellungen sind Gedanken, ist Weisheit, wenn ich das jetzt so nennen darf, sondern Weisheit ist in unseren Gedanken, - wir können es technisch so nennen, wenn es auch bei vielen Menschen Unweisheit ist - Weisheit ist in unseren Gedanken, Weisheit ist aber auch in unseren Gefühlen, und Weisheit ist auch in unserem Willen. Wir können mit bezug auf das heutige Menschendasein eigentlich nur klar sprechen über dasjenige, was in unserem Vorstellungsleben ist. Was in der Gefühlswelt lebt, darüber hat die Menschheit heute im Allgemeinen kaum a n d e r e Ideen, als über das Traumleben, und dennoch ist W e i s h e i t darinnen.

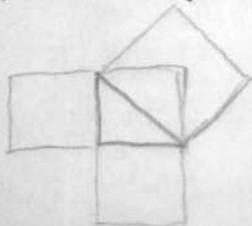
Sehen Sie, meine lieben Freunde, am ehesten ist es ja für denjenigen, der ernsthaftig diese Uebungen auf die eigene Seele anwendet, die in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" beschrieben sind, am ehesten ist es ja für ihn möglich, kennen zu lernen ein gewisses inneres Seelenwogen, das gewissermassen traumhaft verläuft, für die meisten Menschen n u r traumhaft verläuft, nicht viel mehr Regelmässigkeit hat als das gewöhnliche Träumen. Aber so viel Ordnung kann verhältnismässig bald hereingebracht werden in dieses innere Erleben, dass man merkt: zwar die selbe Logik herrscht nicht in diesem innerlichen Erleben, manchmal herrscht eine sehr groteske Logik, und die verschiedensten Gedankenfetzen ordnen sich zusammen, spielen sich ab traumhaft, es herrscht manchmal eine merkwürdige Logik darinnen. Aber d a s s darinnen sich d o c h etwas abspielt, das kann, wie gesagt, als eine erste innere Erfahrung, die noch sehr primitiv ist, derjenige erkennen, der nur ein wenig anwendet auf das eigene Seelenleben das, was in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" geschildert ist. Da taucht ja, wenn der Mensch hinuntertaucht in dieses Gewoge wa-

cher Träume, da taucht ja in der Tat eine neue Realität auf gegenüber der gewöhnlichen Realität des äusseren Lebens. Das kann der Mensch verhältnismässig bald bemerken, dass da eine neue Realität auftaucht. Er kann auch verhältnismässig bald bemerken, dass in diesem Ganzen auch Weisheit darinnen ist, aber eine Weisheit, die er nicht fassen kann, für die er sich nicht reif fühlt, um sie ins Bewusstsein voll hereinzubringen. Es entschlüpft ihm immer wieder, und er weiss nicht, was das soll. Und so merkt denn der Mensch, kann es wenigstens merken, dass Weisheit nicht nur durchflutet seine Oberschichte des Bewusstseins, das ihn durchdringt im gewöhnlichen wachen Tagesleben, sondern dass darunter eine andere Schichte seines Bewusstseins liegt, die ihm nur unlogisch erscheint, weil er sie selber so nennt, weil er ihre Weisheit noch nicht erfassen kann. Man kann sagen: in dem Augenblicke, wo man sich vollständig das imaginative Erkennen angeeignet hat, dann hören diese wachen Träume auf so grotesk zu sein, wie sie im gewöhnlichen Leben erscheinen, dann ~~ern~~ durchdringen sie sich mit einer Weisheit, die nur hinweist auf einen anderen Realitätsgehalt, auf eine andere Welt, als die Sinneswelt ist, die wie wir mit der gewöhnlichen Weisheit überschauen.

Sehen Sie, im gewöhnlichen Leben wogt herauf in unser alltägliches Bewusstsein aus dieser Unterschichte des Bewusstseins nur die Gefühlswelt und aus einer tieferen Schichte, die noch darunter liegt, wogt herauf die Willenswelt, die aber auch von Weisheit durchzogen, die durchaus auch von Weisheit durchzogen ist. Mit dieser Weisheit sind wir auch verbunden; nur bekommen wir sie erst recht nicht in unser gewöhnliches Bewusstsein herauf. So dass wir sagen können: wir sind eigentlich als Menschen beherrscht von drei Bewusstseinschichten. Das erste ist unser Vorstellungsbewusstsein, in dem leben wir alle Tage drinnen. Das zweite ist ein ~~imga~~ Imaginationsbewusstsein. Und das dritte ist ein inspiriertes Bewusstsein, das aber sehr tief unten bleibt, das zwar in uns wirkt, richtig wirkt, aber dessen Eigenart wir nicht im gewöhnlichen

Leben erkennen. Sehen Sie, wenn nur einigermaßen unsere Gegenwartsphilosophie nicht so begriffstutzig wäre wie sie ist, so würde diese Gegenwartsphilosophie, - ich sage nicht derjenige, der mit dieser Philosophie nichts zu tun hat, aber Philosophen sollten so etwas begreifen können, sie tun's aber heute nicht, es sollte aber dieser Gegenwartsphilosophie sehr stark auffallen, in ganz anderer Intensität noch auffallen, was für ein grosser Unterschied ist zwischen dem, was man an Wahrheiten rein auf Grundlage der äusseren Naturbeobachtung bemerkt und demjenigen, was man in den Wissenschaften findet z.B. aus Mathematik und ^{Geometrie} Geographie heraus, mit denen man ja bestrebt ist, die äussere Natur zu verstehen.

Sehen Sie, man kann sagen mit einem gewissen Recht: die Wahrheiten, die sich der Mensch aneignet durch äussere Beobachtung, - es ist ja das oft wiederholt worden in der Philosophie-Geschichte, dass es eigentlich für den Philosophen selbst überflüssig sein sollte, diese Dinge besonders ~~stark~~ scharf auseinanderzusetzen - für das, was äusserlich zu beobachten ist, können wir niemals eigentlich von einer Sicherheit sprechen. Kant oder Hume haben ja das ganz besonders deutlich ausgeführt, indem sie grotesk sogar behauptet haben: wir beobachten zwar, dass die Sonne aufgeht, aber wir haben aus dem Beobachten heraus nicht ein Interesse zu behaupten, dass die Sonne nun morgen auch aufgehen wird. Wir schliessen nur daraus, dass immer bis jetzt die Sonne aufgegangen ist, dass sie auch morgen aufgehen wird. Und so ist es mit den Wahrheiten, die wir auch äusserlich aus der Beobachtung entlehnen. Aber so ist es z.B. nicht mit den mathematischen Wahrheiten. Haben wir sie einmal begriffen, dann wissen wir, die gelten auch für alle Zukunft. Wer da weiss, aus inneren Gründen beweisen kann, dass das Quadrat über



der Hypothenuse gleich ist der Summe des Quadrats über den beiden Katheten, der weiss, dass niemals einer ein rechtwinkliges Dreieck wird zeichnen kön-

nen, für den das nicht gilt. Mit diesen mathematischen Wahrheiten ist es anders, als mit den Wahrheiten, die man aus den äusseren Beobachtungen kennt. Die Tatsachen kennt man, aber man ist nicht in der Lage mit den Mitteln des heutigen Forschens den Grund einzusehen. Der Grund liegt darinnen, dass die mathematischen Wahrheiten tief aus dem Inneren der Menschen herauskommen, dass die mathematische Wahrheit im dritten Bewusstsein, hier in der unteren Schichte des Bewusstseins entspringt, und ohne dass der Mensch etwas davon ahnt in sein oberstes Bewusstsein heraufschiesst, er sie dann innerlich sieht. Die mathematischen Wahrheiten haben wir daher, dass wir uns selbst mathematisch in der Welt verhalten. Wir gehen, stehen usw., wir beschreiten da Linien. Durch dieses Willensverhältnis zur Aussenwelt bekommen wir eigentlich die innere Anschauung von der Mathematik. Die Mathematik entsteht da unten im dritten Bewusstsein (s. Schema) und schiesst herauf.

Vorstellungsleben : vollständiges Wachen & Weisheit

Gefühl : Träumen : : "

Wille : Schlafen : : "

I. Vorstellungsleben

II. Imaginationen

III. Insp.

Wir haben also im Grunde genommen, wenn auch in diesem Fall der Ursprung dem gewöhnlichen Bewusstsein nicht vorliegt, wir haben im Grunde genommen wenigstens von einem T e i l e dieses unterschichtigen Bewusstseins sehr klare Vorstellungen, die mathematischen, die geometrischen Vorstellungen, die kommen uns da herauf. Traumhaft, verworren wird nur die mittlere Schichte. Die mittlere Schichte, die hat etwas von traumhaft Verworrenem. Da oben im Oberstübchen, da, wo das gewöhnliche Tag-

wachen im Vorstellungsleben stattfindet, da sind wir wieder klar. Und dann ist in uns das klar, was da heraufspielt aus der dritten Schichte des Bewusstseins. Was dazwischen ist, das erreicht die meisten Menschen nur, wie ein verworrenes Wachträumen. Das ist sehr bedeutsam, dass wir diese Tatsache uns klar machen. Denn, sehen Sie, mit diesem Bewusstsein waren insbesondere die G r i e c h e n in diesen $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderten verbunden; Dieses Bewusstsein I haben sie aufgenommen, dasjenige, was ihnen als Rest der Mysterienkultur zurückgeblieben ist. Und das ist ein rein luciferisches Element, ein rein luciferisches Element. Ich habe es Ihnen neulich beschrieben: es ist die intellektualistische Kultur. In unserem Kopfe ist es sehr klar. Er ist von Weisheit durchdrungen, von einer allgemein gültigen Weisheit. Aber das ist ein luciferisches Element in uns (s. Schema).

Und wiederum, was da unten ist, was die heutigen Wissenschaftler so sehr lieben, K a n t schon so sehr geliebt hat, dass er gesagt hat: Es ist nur so viel Wissenschaft der Natur gegenüber vorhanden, als Mathematik drinnen ist, - das ist da unten rein ahrimanisches Element, das da durch unser Menschenwesen heraufkommt. Das ist ahrimanisches Element

Es genügt nicht, meine lieben Freunde, dass wir von irgend etwas wissen, dass es richtig ist. Wir wissen, dass die Dinge, die wir intellektuell durch unseren Kopf begreifen, richtig sind; aber es ist eine Gabe des luciferischen Elementes. Und wir wissen, dass die Mathematik richtig ist, aber diese mächtige Richtigkeit der Mathematik, die verdanken wir dem Ahriman, der in uns sitzt. Und das unsicherste Element ist in der Mitte. Das sind scheinbar unlogisch wogende Träume.

Ich will Ihnen noch ein anderes Kennzeichen anführen, damit Sie die ganze Wichtigkeit dieser Sache begreifen. Im Grunde genommen, all das mathematische Durchdringen der Welt, wie es aufgekommen ist durch Galilei, Giordano Bruno, all das rührt aus dieser tieferen Schichte des Bewusstseins herauf. $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderte sind verflossen seit wir uns das

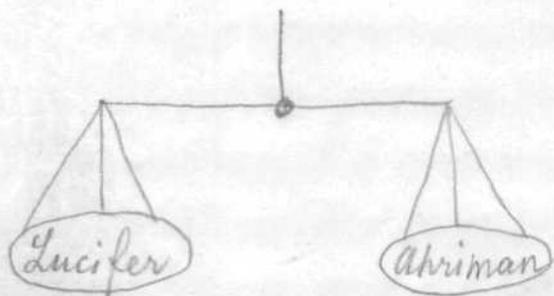
aneignen, 4½ Jahrhunderte seit wir dieses ahrimanische Element bemüht sind, in unser menschliches Denken und Empfinden einzuführen. Während in die hellste Klarheit des Bewusstseins hineinschien der letzte Nachklang der Mysterienkultur im griechischen Denken, ist in unseren untersten, dunkelsten Schichten des Bewusstseins erst der Aufgang desjenigen, was seinen Chimborasso erst in der Zukunft erringen soll. Das muss da herauf.

I. Vorstellungsleben (Lucifer)

II. Imaginationen Bew.

III. Insp. " ahriman.

Wir Menschen stehen mit unserem Seelenleben wirklich so, dass dieses Seelenleben wie ein Wagebalken ist, der das Gleichgewicht zunächst suchen muss, auf der einen Seite das luciferische, auf der anderen Seite das ahrimanische Element, - nur dass das luciferische Element liegt in unserem hellen Kopfe, das ahrimanische Element liegt unten in der Weisheit, die durchzieht unseren Willen; dazwischen müssen wir das Gleich-



gewicht suchen in etwas, was eigentlich zunächst uns nicht von etwas durchzogen erscheint.

Wie kommt Weisheit in diesen ~~mit~~ mittleren Teil des Menschen hinein?

So wie der Mensch zunächst in der Welt steht, wird er seinem Kopfe nach von Lucifer gehalten, wird er seiner Stoffwechsel-Weisheit^{WANN}, der Gliedmassen-Weisheit von Ahriman gehalten. Aber dem H e r z e n nach, - denn dasjenige, was da als der mittlere Zustand des Bewusstseins geschildert ist, das ist ebenso abhängig von unserer Herzorganisation mit dem menschlichen Rhythmus, - lesen Sie darüber nach in meinem Buche "Von Seelenrätseln", wie unsere Intellektualität mit dem Kopfe zusammenhängt-

in diese Sphäre unseres Daseins muss nach und nach eine ebenso grosse Ordnung hineinkommen, wie in die Kopfweisheit durch die Kopflogik hineingekommen ist, wie in alles dasjenige, was wir auf ahrimanische Weise wissen, durch die Mathematik, Geometrie überhaupt durch diese äusserlich rationelle Naturbeobachtung kommt. Wodurch kommt in diesen mittleren Teil unseres Menschenwesens die innere Logik, die innere Weisheit, Orientierungsfähigkeit hinein? Durch den C h r i s t u s - I m p u l s, durch dasjenige, was in die Erdenkultur übergegangen ~~ist~~ ist durch das Mysterium von Golgatha.

Sehen Sie, es gibt eine ~~gewisse~~ geisteswissenschaftliche Anatomie, die uns zeigt, was Kopfkultur ist, die uns zeigt, was Stoffwechselkultur ist, die uns auch zeigt, was diejenige Organisationssphäre ist, die z w i s c h e n beiden drinnen liegt, und was diese braucht. Es gehört zu unserem Menschenwesen die Durchdringung mit dem Christus-Impuls.

So dass wir uns sagen können, nehmen wir einen Augenblick hypothetisch an, dass Mysterium von Golgatha wäre nicht in die Erdenentwicklung hereingekommen, dann würde der Mensch die Kopfweisheit auch haben. Er würde auch dasjenige ^{haben}, was seit dem 15. Jahrhunderte heraufgekommen ist. Aber er würde mit bezug auf seine Mittelpunktswesenheit leer und öde sein. Er würde immer mehr und mehr bloss den Zwiespalt empfinden zwischen den beiden angeführten inneren Sphären. Er würde nicht den Gleichgewichtszustand herbeiführen können. Diesen Gleichgewichtszustand können wir nur herbeiführen dadurch, dass wir uns durchdringen immer mehr und mehr mit dem Christus-Impuls, der den Gleichgewichtszustand hervorrufft zwischen dem luciferischen und ahrimanischen Elemente.

Daraus ersehen Sie, dass wir sagen können: hier in diesen 4 $\frac{1}{2}$ Jahrhunderten ist dem Menschen beschert worden wie eine Vorbereitung zum Mysterium von Golgatha der letzte Ausläufer der alten Mysterienkultur, der sich festgesetzt hat wie eine Kopfeserinnerung an diese alte Myste-

riekultur. Und in der neueren Zeit, durch 4½ Jahrhunderte ist durch das Menschenwesen gegangen die Vorbereitung für eine neue Geistesrichtung, für eine neue Art von Mysterienkultur. Aber dass diese beiden auch in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit verbunden werden können, dazu musste das Mysterium von Golgatha objektiv in die Menschheitsentwicklung hineingestellt werden (siehe bezügliches Schema Seite 7, weiss). Aussen verläuft die Entwicklung bei der Menschheitsentwicklung so, dass das Mysterium von Golgatha als eine objektive Tatsache hineingestellt wird. Innerlich aber verläuft die Menschheitsentwicklung so, dass die Menschen mittlerweile heranwachsen, bis sie vom 15. Jahrhundert ab jenen neuen Einschlag bekommen, den ich Ihnen eben charakterisiert habe als einen Ahrimans-Einschlag, und durch den sie erst recht empfinden werden: sie brauchen die Möglichkeit, eine Brücke zu bauen zwischen dem Einen und dem Anderen.

So können wir innerlich den dreigliederigen Menschen begreifen. Und wir werden ihn noch genauer begreifen, wenn wir verbinden mit dem, was ich Ihnen heute gesagt habe, etwas, was ich schon wiederholt einmal erwähnt habe. Dem alten Griechen mit seinen letzten Residien^u_A (?) aus der alten Mysterienkultur wäre es gar nicht möglich gewesen, - ausser dass es aufgetreten ist bei einigen Entarteten, aber auch nicht in dem Grade, wie in unserer Zeit - gar nicht möglich gewesen, atheistisch zu sein. Der Atheismus ist im Grunde genommen erst ein neueres Gebilde, wenigstens in seinen radikalen Ausgestaltungen. Denn der Grieche, der wirklich Dialektik inne hatte, der fühlte noch im Denken, sogar im inhaltslosen Denken das Walten des Göttlichen.

Wenn man dies weiss, und dann auf das Auftreten des Atheismus sieht, auf die völlige Leugnung des Göttlichen, dann kommt man darauf, worauf eigentlich dieser Atheismus beruht. Atheisten, - man braucht natürlich geisteswissenschaftliche Methoden, um das zu erkennen - Atheisten, meine

lieben Freunde, sind nur diejenigen Menschen, bei denen, es kann ja das in sehr feinen Strukturverhältnissen sein, aber es i s t so, bei denen etwas nicht in der Ordnung ist organisch. Der Atheismus ist in Wirklichkeit eine Krankheit.

Das ist dasjenige, was wir zuerst festhalten müssen: der Atheismus ist eine K r a n k h e i t. Denn w e n n unser Organismus vollständig gesund ist, so kann er in seinen einzelnen Gliederungen nicht anders zusammenwirken, als dass wir unsern Ursprung aus dem G ö t t l i c h e n e x d e o n a s c i m u r, selber empfinden.

Das Zweite ist allerdings etwas anderes. Der Mensch kann das Göttliche empfinden, aber keine Möglichkeit haben, den C h r i s t u s zu empfinden. Man macht in dieser Beziehung heute nicht sehr feine Unterschiede. Man begnügt sich heute zu sehr mit Worten, auch auf anderen Gebieten. Wenn man nämlich heute den eigentlichen Gehalt vieler abendländischen Menschen, recht vieler, prüft und sich nicht nach den Worten richtet, - sie sagen, sie seien christlich gesinnt, sie sagen, sie glauben an eine Freiheit des Willens usw., aber die ganze Konfiguration des Denkens widerspricht diesem, was sie damit ausdrücken; nur im Zusammenhang der Kultur sind sie gewohnt worden, von Christus zu sprechen, von Freiheit usw. In Wirklichkeit, meine lieben Freunde, ist eine grosse Anzahl unter uns lebender Menschen nichts weiter als T ü r k e n; denn ihr Glaubensinhalt ist genau derselbe fatalistische, wenn auch dieser Fatalismus oftmals als Naturnotwendigkeit geschildert ist, wie der Glaubensinhalt der Mohammedaner ist. Der Mohammedanismus ist viel verbreiteter als man denkt. Wenn man eben nicht auf die Worte geht, sondern auf den geistig-seelischen Inhalt, dann, meine lieben Freunde, dann sind manche Christen eigentlich Türken, viele Christen sind Türken. Und so nennen sich die Leute auch "Christen", wenn sie auch nicht den Uebergang finden können zwischen dem Gott, den sie empfinden, und dem Christus.

Ich brauche Sie nur hinzuweisen auf das klassische Beispiel eines modernen Theologen, A d o l f H a r n a c k, der das "Wesen des Christentums" schrieb. Bitte, machen Sie die Probe, streichen Sie im "Wesen des Christentums" überall den Christus-Namen aus und schreiben Sie bloss den Gottes-Namen hin, - es ändert g a r n i c h t s an dem Inhalt dieses Buches. Es besteht gar keine Notwendigkeit, dass der Mann das, was er¹ aussagt, von dem Christus aussagt. Er braucht es nur aussa-^{3u}gen von dem allgemeinen, von dem der Welt unterliegenden Vatergotte. Es ist gar keine Nötigung, dass dasjenige, was e r aussagt, dass er das auf den C h r i s t u s bezieht. W o er etwas beweist, ist es äusserlich und innerlich unwahr, indem er eben aus den Evangelien die einzelnen Mitteilungen entlehnt; aber in der Art, wie er sie verarbeitet, ist keine Veranlassung, sie an den Christus anzulehnen. Man muss die Möglichkeit gewinnen, den Christus nicht so aufzufassen, dass man identifiziert mit dem Vatergotte. Das können schon ganz besonders sehr viele neuere evangelische Theologen nicht mehr, einen Unterschied machen zwischen dem allgemeinen Gottesbegriff und dem Christus-Begriff. C h r i s t u s nicht zu finden im Leben ist etwas anderes, als Gott nicht zu finden, den Vatergott nämlich. - Dass es sich hier nicht darum handelt, irgendwie die Göttlichkeit des Christus zu bezweifeln, wissen Sie. Es handelt sich nur darum, dass man innerhalb der Sphäre des Göttlichen genau unterscheiden muss zwischen dem Vatergott und dem Christusgott. Aber das drückt sich auch aus in dem Seelenleben des Menschen. Gott-Vater nicht zu finden, ist eine Krankheit; den Christus nicht zu finden, ist ein Unglück. Denn mit dem Christus ist der Mensch so verbunden, dass er innerlich darauf angewiesen ist. Aber er ist angewiesen auf etwas, das als ein historisches Ereignis sich abgespielt hat. Er muss im äusseren Leben hier auf der Erde einen Zusammenhang finden mit dem Christus. Findet er ihn nicht, so ist das ein Unglück. Es ist eine Krank

heit, Atheist zu sein, den Vatergott nicht zu finden. Es ist ein Unglück, den Sohnesgott nicht zu finden, den Christus.

Und was ist das, den G e i s t nicht zu finden? Das ist, nicht die Möglichkeit zu haben, die e i g e n e Geistigkeit zu erfassen, um den Zusammenhang der e i g e n e n Geistigkeit mit der Geistigkeit der Welt zu finden, das ist eine S c h w a c h g e i s t i g k e i t, ein seelischer Schwachsinn, den G e i s t nicht anzuerkennen.

Diese drei Mängel der menschlichen Seelenverfassung, an die bitte ich Sie, sich noch einmal zu erinnern. Dann werden wir in der richtigen Weise in dieser Betrachtung morgen fortfahren können, zu erinnern an dasjenige, was ich Ihnen heute von einem anderen Gesichtspunkte aus wieder über die drei Bewusstseine gesagt habe, und sich zu erinnern daran: den Gott, aus dem wir geboren sind, den wir finden müssen bei einer vollständig gesunden Organisation, nicht zu finden, Atheist zu sein, ist eine Krankheit, und den Christus nicht zu finden, ist ein Unglück; den Geist nicht zu finden, ist ein seelischer Schwachsinn.

In d i e s e r Weise unterscheiden sich auch die Wege des Menschen zur Trinität von einander. Und das wird für die Menschheit immer mehr und mehr notwendig, ~~sein~~ auf diese konkreten Dinge des Seelenlebens einzugehen, nicht immer in allgemeinen, verschwommenen, nebulösen Dingen stecken zu bleiben. Und zu dieser Nebulosität hat man heute eine ganz besondere Neigung. Zu ersetzen diese Neigung durch die Neigung, ins Konkrete des Seelenlebens wiederum einzutreten, das ist eine wesentliche Aufgabe der Zeit.

Von allen diesen Dingen werden wir dann morgen und übermorgen weiter sprechen. Morgen wird, da das doch noch möglich geworden ist, wiederum eine eurhythmische Vorstellung sein um 5 Uhr; die wird bis 7 Uhr dauern. Und es werden eingeladen, weil vieles von dem, was die vorige Woche aufgeführt worden ist, wiederholt wird, werden eingeladen alle Kinder

der hiesigen und Basler Mitglieder. Um 8 Uhr ungefähr wird dann der Vortrag beginnen.

Am Sonntag wiederum um 5 Uhr Eurhythmie, um 8 Uhr Vortrag.
